

# Gedeutete Zukunft

Während die Sonne ganz offensichtlich von zentraler Bedeutung für das Sein und Werden auf der Erde ist, scheint dies – abgesehen vom Mond – für die vielen anderen Himmelskörper nicht zu gelten. Aber archäologische Funde zeugen davon, dass die Menschen seit jeher von den Sternen und Planeten am Himmel fasziniert waren und versucht haben, sie zu ergründen. Lange waren die Astronomie – die Sternkunde – und die Astrologie – die Sterndeutung – nicht streng voneinander getrennte Disziplinen. Neben der naturwissenschaftlich gestützten Erforschung der Positionen, Bewegungen und Eigenschaften der Sterne und Planeten wurde ebenso die Bedeutung von Himmelsereignissen für irdische Geschehnisse untersucht. »Die Zeichen des

Himmels« zu deuten, um Voraussagen und Empfehlungen für die Zukunft zu geben, war eine Aufgabe von Spezialisten, die damit Einfluss auf Religion und Politik ausübten. Erst im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde die Astrologie zunehmend als nicht wissenschaftlich belegbar betrachtet.

Eine wesentliche Grundlage der astrologischen Deutungen ist dabei die Einteilung des Himmels in zwölf gleich große Abschnitte, die durch die zwölf Tierkreiszeichen repräsentiert werden. Der Tierkreis oder Zodiak ist ein ca. 20° breites Band um die Ekliptik, die scheinbare Umlaufbahn der Sonne, wie sie von der Erde aus wahrgenommen wird. Die Ekliptik bildet die Mittellinie, die die Sternbilder durchschneidet. Die Sternbilder – also die zu beobachtenden Sternkonstellationen am Himmel – nehmen im Gegensatz zu den astrologischen Sternzeichen verschieden große Abschnitte ein. Aber schon früh begann man, die Ekliptik in zwölf je 30° große Abschnitte zu teilen und sie nach den damals dort stehenden Sternbildern zu benennen. In der westlichen Astrologie wird der tropische Tierkreis verwendet, der sich an den Tagundnachtgleichen und den Sonnenwenden ausrichtet. Der Beginn ist der Frühlingspunkt am 21. März mit dem Tierkreiszeichen des Widders, woran sich Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann und Fische anschließen. Es handelt sich dabei um eine geometrische Abstraktion, die nicht mehr mit

den tatsächlichen Sternbildern auf der Ekliptik übereinstimmt, da sich durch die Präzession der Frühlingspunkt mit ca.  $1^\circ$  in 72 Jahren im Verhältnis zu den Sternbildern rückwärts verschiebt und sich derzeit im Sternbild der Fische befindet.

1603 erschien die Erstausgabe des bedeutenden Himmelsatlas *Uranometria*, dessen Titel mit Himmelsvermessung übersetzt werden kann. Der Astronom und Jurist Johannes Bayer erstellte für diesen Atlas erstmals genaue Sternkarten (*Uranometria*, 1661), die alle mit dem Auge sichtbaren Sterne beider Hemisphären auf 51 Blättern darstellten. Dazu stützte sich Bayer neben seinen eigenen Beobachtungen auf Aufzeichnungen des dänischen Astronomen Tycho Brahe und des niederländischen Navigators Pieter Dirkszoon Keyser. Gezeigt werden die 48 Sternbilder der antiken Astronomie, die bereits von Ptolemäus erwähnt wurden, sowie auf einer Karte der Himmel der südlichsten Breiten mit zwölf neuen Sternbildern. Jede Sternkarte enthält ein Gradnetz zur Bestimmung der Sternpositionen. Besonderen Wert wurde auf die Ausschmückung der Sternbilder durch die Darstellung der zugehörigen mythologischen Gestalten und Tiere gelegt.

Die Abbildung zeigt das Sternbild Capricornus – den Steinbock. Der Steinbock ist hier wie bis in die Neuzeit üblich als Ziegenfisch dargestellt. Das Vorderteil ist das einer Ziege, das Hinterteil bildet ein Fischeschwanz. Es gibt verschiedene Erklärungen für die Gestalt dieses Mischwesens. Eine Geschichte aus der griechischen Mythologie rankt sich um den bocksfüßigen Gott Pan, der auf der Flucht vor dem Ungeheuer Typhon ins Wasser floh und sich in einen Ziegenfisch verwandelte. Die Zone des Tierkreises, in der das Sternbild Steinbock zentral liegt, ist um die Ekliptiklinie als graue Schraffierung dargestellt.

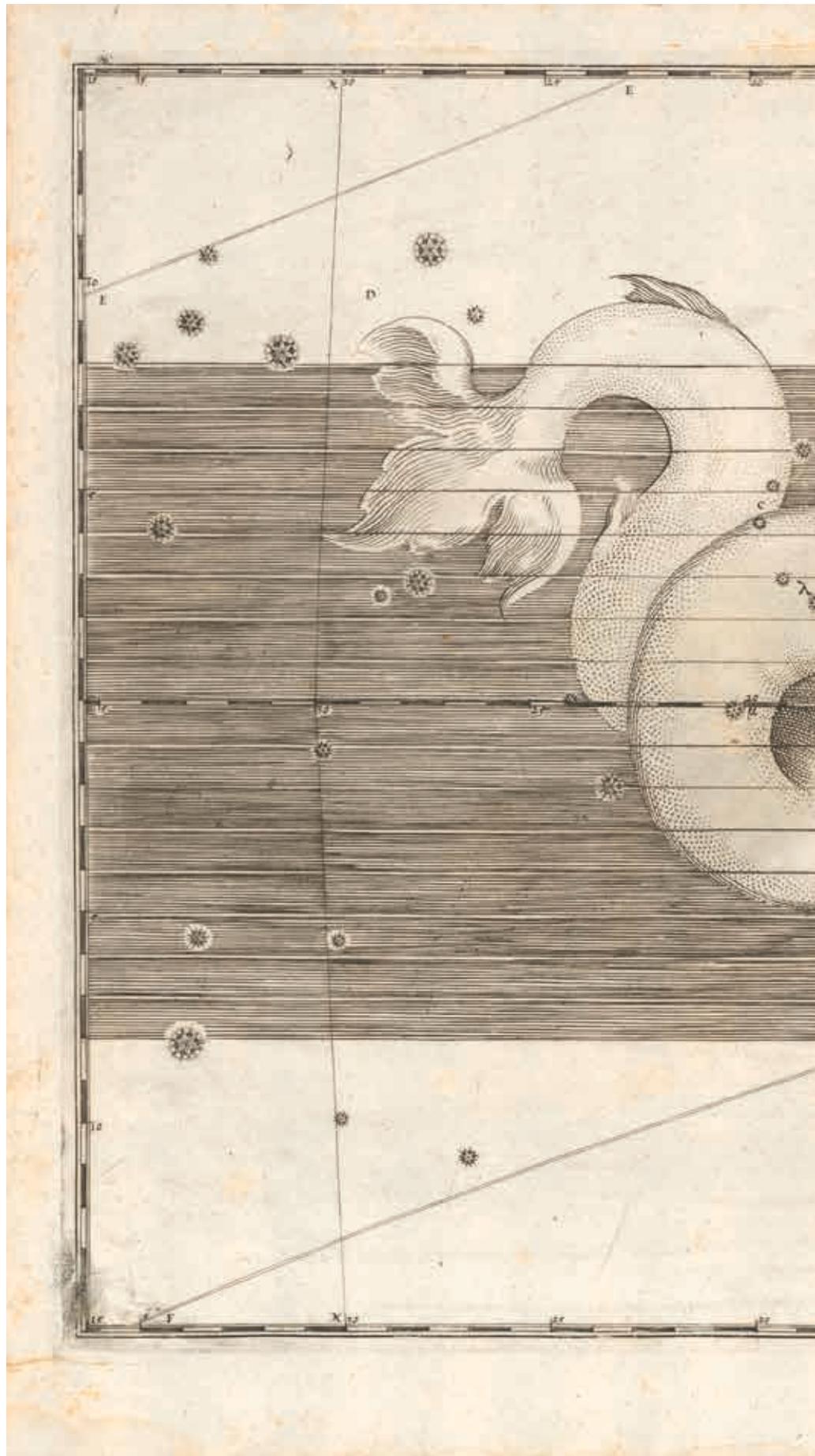
Bis in die Neuzeit hinein lag der Fokus der Astrologie nicht auf den menschlichen Individuen, sondern auf Ereignissen und Entwicklungen in der Politik, der Gesellschaft und Natur. Heutzutage liegt der Schwerpunkt der westlichen Astrologie vor allem auf den Geburtshoroskopen der einzelnen Menschen.

Der *Lorcher Astrologische Kalender* erschien einmal jährlich fast durchgehend von 1920 bis 1991. In Taschenbuchformat wurden der interessierten Leserschaft unter anderem ein Kalendarium mit Monatsprognosen und Tagesqualitäten, die richtige Zeit für wichtige Unternehmungen, Horoskope deutscher Politiker und Prominenter und ein astrologischer Wandkalender dargeboten. Die halbseitigen Monatsprognosen befassen sich überwiegend mit der Vorhersage nationaler und internationaler politischen Stimmungslagen.

↳ [Wiebke Dannehl](#)

#### Literatur

→ Kocku von Stuckrad: Geschichte der Astrologie. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 2003;  
 → Jürgen Hamel: Die Himmelsvermessung des Johannes Bayer. Begleitbuch zur *Uranometria* von Johann Bayer, Gerchsheim 2010; → Peter Berling: Zodiak. Die Geschichte der Astrologie, München 2002; → Wolfgang Hübner: Tierkreis, in: Der Neue Pauly (DNP), Bd. 12/1, Stuttgart 2002, Sp. 553–563.



Das Sternbild Steinbock in Johann Bayers *Uranometria*, Ulm 1661. (WLB, HBFa 402).

